

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 2. August 1968
3. Jahrgang Nr. 151 (668)

Preis
2 Kopeken

ZU NEUEN HÖHEN

Rede des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. KUNAJEW auf dem VIII. Plenum des ZK der KP Kasachstans

Genossen!
Das jetzige Plenum des ZK der KP Kasachstans behandelt eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit. Es handelt sich darum, wie man die Ernteerbringung besser und organisierter durchführen und die strikte Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen Produkten der Landwirtschaft an den Staat sichern kann.

Gegenwärtig sind die landwirtschaftlichen Arbeiten in der Republik in ihrer gespanntesten, abschließenden Etappe getreten. Das erfordert hohe Organisiertheit und Disziplin von jedem Dorfkommunisten, von allen Leitern und Spezialisten der Wirtschaft, von den Grundparteiorganisationen, Rayon- und Gebietspartei-Komitees.

Wir dürfen nicht vergessen, daß gerade in den Tagen der Ernteerbringung die Parteiorganisation der Republik ihre nächstfolgende Prüfung vor unserer ganzen Partei und dem ganzen Sowjetvolk bestet. Davon, inwieweit erfolgreich wir die Ernteerbringung, die Beschaffung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten bewältigen werden, hängt die Einschätzung des Niveaus der politischen und organisatorischen Arbeit ab unserer Parteiorganisationen.

Die Beschlüsse des XVIII. Parteitags und der Plenen des ZK der KPdSU in Wirklichkeit zu gewährleisten. Man muß auch im Auge haben, daß wir im dritten Jahr des Fünfjahresplans stehen und daß seine Resultate in vielem das Schicksal der Erfüllung des Fünfjahresplans und jener hohen Verpflichtungen entscheiden werden, welche die Dorfkriegler der Republik zum 100. Geburtstag des Begründers unserer Partei und unseres Staates W. I. Lenin und zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR übernommen haben.

Aus dem Bericht des Ministers für Landwirtschaft der Republik, Genossen Roginez und aus dem Auftreten der ZK-Mitglieder ist ersichtlich, daß die Werktätigen der Landwirtschaft unter der Leitung der Parteiorganisationen eine große Arbeit zur Hebung der Ackerbaukultur, zur Erhöhung der Produktion von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten geleistet haben und sie weiter leisten.

Die Sowchose und Kolchose der Republik haben die Frühjahrbestellung organisiert und in den besten Fristen durchgeführt. Es ist erfreulich, daß in den wichtigsten Getreidezonen die Getreidekulturen buchstäblich im Laufe von 10 Kadentagen — vom 15. bis zum 25. Mai — gesät worden sind. Dabei wurden alle nötigen agrotechnischen Maßnahmen gemäß den konkreten Naturbedingungen jedes Rayons und jeder Wirtschaft verwirklicht. In der Aussaat überweg bedeutend der Anteil der besten rayonierten Sorten von Weizen und anderen Getreidekulturen. Weltgebende Anwendung fanden neue Methoden der Bodenbearbeitung, Aussaat von kalibriertem Samen und andere fortschrittliche Verfahren. Mit einem Wort, unsere Menschen zeigten sich als fürsorgliche Landwirte, die um das Getreide, um das

Schicksal der Ernte zuleist bestrebt sind.
Die Getreidekulturen sind im laufenden Jahr auf einer Fläche von 23 Millionen Hektar untergebracht, darunter der Weizen auf 18,1 Millionen Hektar, was um 1 Million Hektar mehr als die tatsächlich eingesäte Fläche im vorigen Jahr ist. Eine besonders große Arbeit zur Erweiterung der Saatflächen und anderen Produkten der Landwirtschaft erfahren die chemischen Methoden der Unkrautbekämpfung. Im laufenden Jahr wurde die chemische Bearbeitung der Saaten von Getreide- und anderen landwirtschaftlichen Kulturen mit Herbiziden, wie bereits erwähnt, auf einer Fläche von über 8 Millionen Hektar durchgeführt.

Eine bedeutende Arbeit zur Hebung der Ackerbaukultur leisteten die Wirtschaften der bewässerten Rayons. Der größte Teil der Weizenanbau wurde hier mit Mineraldüngern genährt, die Flächen mit der besonders ertragreichen Weizensorte „Basostaja-1“ erweitert sind.

Es erübrigt sich, ausführlich über alle agrotechnischen Maßnahmen zu sprechen, die gegenwärtig in den Sowchosen und Kolchosen der Republik für die Hebung der Ackerbaukultur, für die Erhöhung der Ertragsfähigkeit der Felder verwirklicht werden, ich will nur hervorheben, daß wir bei der Lösung der Aufgaben zur weiteren Steigerung der Getreideproduktion verpflichtet sind, eine bedingungslose Realisierung des ganzen Maßnahmenkomplexes zu gewährleisten, der auf dem VIII. Plenum des ZK der KP Kasachstans gemäß den Beschlüssen des März- und des Maiplenums des ZK der KPdSU erarbeitet worden ist.

Dabei sei besonders betont, daß der Kampf um das Getreide, für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen, für einen Jahresertrag von nicht weniger als 21 — 22 Millionen Tonnen Getreide keine kurzfristige Kampagne, sondern eine tagelange, mühselige, ernste Arbeit ist, die ständige Aufmerksamkeit aller Dorfparteiorganisationen, Leiter und Spezialisten der Sowchose, Kolchose und Landwirtschaftsorgane erfordert.

Genosse Kunajew sagt weiter, daß die Wirtschaften der südlichen und westlichen Gebiete der Republik die Ernteerbringung auf Hochtönen führen. Die Ackerbauern dieser Rayons erzielten in diesem Jahr eine hohe Ernte an Getreidekulturen. Das gab ihnen die Möglichkeit, die früher übernommenen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat zu überprüfen.

Einen hervorragenden Sieg erzielten die Getreidebauern des Gebiets Tschimkent, die ihre Verpflichtungen bereits erfüllten. Sie schüttelten in die Speicher der Heimat 21 Millionen Pud Getreide und gaben fort, Getreide über die übernommenen Verpflichtungen hinaus zu liefern. Im ganzen werden

die Wirtschaften dieses Gebiets in diesem Jahr an den Staat nicht weniger als 23 Millionen Pud Getreide verkaufen, was fast drei Jahrespläne ausmachen wird. Auch die Sowchose und Kolchose des Gebiets Dshambul sind nahe daran, ihre Verpflichtungen im Verkauf von 25 Millionen Pud Getreide an den Staat einzulösen. Sie transportierten zum 25. Juli d. J. an die Annahmestellen bereits 23 Millionen Pud Getreide. Im ganzen haben die Gebiete Tschimkent und Dshambul ihre Fünfjahrespläne im Getreideverkauf an den Staat bereits erfüllt.

Das ist ein gewichtiger Erfolg der Werktätigen der Landwirtschaft unserer südlichen Gebiete. Genossen, zu dem man ihnen mit Recht gratulieren kann. Es ist dies das Resultat eines entschiedenen Übergangs zur Aussaat des Winterweizens, der gezielten Ackerbaukultur, der großen organisatorischen und politischen Arbeit der Parteiorganisationen.

Die Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata verkauften im Rahmen der übernommenen Verpflichtungen an den Staat über 6,8 Millionen Pud Getreide und die des Gebiets Taldy-Kurgan über 7 Millionen im Rahmen der Verpflichtungen von 20 Millionen Pud Getreide. Die Ackerbauern dieser Gebiete schieben im laufenden Jahr ebenfalls die Erfüllung der Aufgabe des Fünfjahresplans im Getreideverkauf an den Staat ab.

Eine großartige Ernte von Getreidekulturen wurde in diesem Jahr in den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets Ural'sk erzielt. Hier begann man ebenfalls mit der massenweisen Getreideerbringung, an die Annahmestellen gelangten die ersten Millionen Pud Getreide. Die ersten Ural'sker Getreideerträge, die man im Uralgebiet erzielt, berechnen zur vollen Gewißheit, daß die übernommenen Verpflichtungen im Verkauf an den Staat von 70 Millionen Pud Getreide anstatt der planmäßigen 35 nicht nur erfüllt, sondern auch überboten werden.

Wir begrüßen die ausgezeichnete Initiative der Ural'sker, in diesem Jahr nicht weniger als 85 Millionen Pud Getreide abzuliefern, was in der Ackerbaugeschichte des Gebiets Ural'sk noch niemals erzielt wurde. Gut liegen die Dinge auch im Gebiet Aktjubinsk, dessen Ackerbauern nicht wenig Mühe zur Erzielung einer hohen Ernte an den Tag legten und gegenwärtig um den Verkauf von 45 Millionen Pud Getreide an den Staat kämpfen, was zwei Jahrespläne ausmacht. Der dortige Getreidesland berechtigt uns voll und ganz, vor dem Gebiet Aktjubinsk und der Parteiorganisation die Aufgabe zu stellen, in diesem Jahr nicht weniger als 50 Millionen Pud Getreide zu liefern und auf diese Weise den Rekordstand der Getreidelieferung von 1966 zu wiederholen.

Somit werden die südlichen und westlichen Gebiete der Republik in diesem Jahr mehr als 100 Millionen Pud Getreide überplanmäßig erzeugen, was ein gewichtiger Beitrag zur Lösung der großen Aufgaben sein wird, die vor der Republik in der Steigerung der Produktion und des Verkaufs von Getreide an den Staat gestellt worden sind.

Aus den Reden der Sekretäre der Gebietspartei-Komitees auf diesem Plenum kann man schlüsselfolgend: Der heutige Saatenstand gibt uns allen die Gewißheit, mit der Erzielung der übernommenen Verpflichtungen im Getreideverkauf nicht nur in diesen Gebieten, sondern auch in der Republik im ganzen zu rechnen.

Im Zusammenhang damit möchte ich die Rolle und die Bedeutung unserer nördlichen Gebiete in der Erfüllung dieser verantwortlichen Aufgabe hervorheben. Es ist gut bekannt, welch einen großen Platz das Gebiet Kustanai in der Getreidebilanz nicht nur der Republik, sondern auch des ganzen Landes einnimmt. Im Ergebnis einer fruchtbareren Arbeit der Gebietsparteiorganisationen in solchen Getreidezonen dieses Gebiets wie Fidorowskij, Lenin-Rayon, Borowskoi, Komomolskij, Kustanaiskij, Dschitygarinskij, Ordchinskoi-Rayon, Karassu günstige Bedingungen für die Erzielung einer hohen Ernte. Etwas schlechter liegen die Dinge in den Rayons Arkalyk, Oktjabrskij, Urtiki. Doch auch hier hat es in letzter Zeit gut geredet, was die Lage in bedeutendem Maße bessert.

Wir erwarten also von euch, Genossen Kustanai, Getreide, und nicht wenig Getreide. Wir zweifeln nicht daran, daß das Gebiet die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen des Verkaufs von 165 Millionen Pud Getreide an den Staat sichern wird. Gleichzeitig müssen die Parteiorganisationen der Gebiete Urtiki und Arkalyk die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans im laufenden Jahr sicherzustellen ist, wozu nicht weniger als 214 Millionen Pud Getreide verkauft werden müssen. Offen gesagt, wird das ein großer Beitrag der Kustanai Landwirte zur Vergrößerung der Getreideressourcen unseres Landes sein.

Durchaus befriedigende Bedingungen ergeben sich bezüglich der Ernte auch im Gebiet Zelinograd, das an zweiter Stelle der Getreideproduktion in der Republik steht. Zwar gibt es hier einige Schwierigkeiten in den Rayons Dershawinski, Jessil und Shaksy.

Aber gleichzeitig steht in solchen großen Rayons wie Kurgaldino, Asrachanskij, Balkaschino, Zelinograd, Schortanaj, Abassar und anderen das Getreide gut, was die Vorbedingungen dazu schafft, die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen des Verkaufs von Getreide an den Staat im Gebiet im ganzen zu sichern. Dabei habt ihr, Genossen Zelinograd, nicht das Recht zu vergessen, daß das Gebiet in zwei Jahren des Fünfjahresplans dem Staat 27 Millionen Pud Getreide schuldig geblieben ist. Eure Aufgabe ist es, diesen Rückstand zu begleichen und dadurch die Erfüllung des Plans der ersten drei Jahre des Planjahresfrühs sicherzustellen.

Auch im Gebiet Nordkasachstan sind gute Bedingungen für das Erzielen einer hohen Ernte vorhanden. Wir zweifeln nicht daran, daß dieses Gebiet nicht nur die Verpflichtungen erfüllt, sondern in diesem Jahr die Erfüllung des Getreidefünfjahresplans garantiert, wozu das Gebiet wenigstens 89

Millionen Pud Getreide an den Staat verkaufen muß. Diese Aufgabe ist natürlich keine leichte. Aber man muß im Auge behalten, daß wir schon Jahre hatten, vor das Gebiet Nordkasachstan über 100 Millionen Pud Getreide an den Staat lieferte.

Mit Ausnahme einzelner Wirtschaften des Rayons Rusajewka, entwickeln sich die Getreidesaaten im Gebiet Kokschetau, das eine der größten Getreidekammern der Republik ist, befriedigend. Das ermöglicht es den Parteiorganisationen des Gebiets erfolgreich für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen des Verkaufs von Getreide an den Staat zu kämpfen.

Wie bekannt, sind in letzter Zeit ziemlich schwere Bedingungen im Gebiet Pawlodar entstanden. In diesem Jahr haben die Pawlodarer eine bedeutende Arbeit zur Hebung der Kultur der Bodenbearbeitung und Erzielung eines hohen Ernteertrags geleistet, was allen Grund gibt, auf die Erfüllung des Plans und der übernommenen Verpflichtungen zu rechnen.

Die Landwirte des Gebiets Karaganda haben ebenfalls alle Möglichkeiten im den ehemaligen Ruf eines der größten Getreidegebiete der Republik wiederherzustellen. Vorläufig ist es noch schwer zu sagen, wieviel Getreide dieses Gebiet im laufenden Jahr an den Staat verkaufen wird, aber für uns ist es klar, daß der Zustand der Getreidesaaten es ihm ermöglicht, die übernommenen Verpflichtungen zu überbieten. Über solche Möglichkeiten verfügen auch die Landwirte des Gebiets Ostkasachstan.

In einer Reihe Rayons des Gebiets Semipalatinsk gibt es einige Schwierigkeiten, umsover mehr, weil die Parteiorganisationen, einen hartnäckigen Kampf für die Sicherstellung der Erfüllung des Verkaufs von Getreide an den Staat zu führen. Die Reisbauern der Republik führten und führen eine große Arbeit. Die praktische Verwirklichung der von den Beschlüssen des Maiplenums des ZK der KPdSU bestimmten Maßnahmen ermöglichte es, schon in diesem Jahr die Saatflächen für Reis auf über 70.000 Hektar zu erweitern, darunter in den Wirtschaften des Gebiets Kysyl-Orda bis auf 56.000 Hektar. Es sind neue Rayons für Reisbauern entstanden — in den Gebieten Tschimkent und Alma-Ata.

Der Zustand der Reissaat ist gegenwärtig so, daß wie die Fachleute behaupten, die Landwirte der reissenden Rayons der Republik im laufenden Jahr bis 12 Millionen Pud Reis an den Staat verkaufen können, darunter die Kysyl-Ordaer nicht weniger als 10 Millionen Pud, oder mit anderen Worten, sie können das Niveau der Reissaat von 1966 erreichen, das zum Ende des Planjahresfrühs geplant ist. Somit stehen die Sachen objektiv so, daß es in der Republik im ganzen reale Bedingungen für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen des Verkaufs von nicht weniger als 725 Millionen Pud Getreide an den Staat gibt. Aber das ist, wie sie selber verstellen, keineswegs die Grenze.

Die Gebietspartei- und Gebietsvollzugs-Komitees müssen im Laufe der Ernteerbringung ihre Möglichkeiten des Verkaufs von Getreide an den Staat, über die früher übernommenen Verpflichtungen hinaus nochmal gründlich überprüfen. Es ist völlig offensichtlich, daß der Kampf für das Getreide im laufenden Jahr ziemlich gespannt sein wird. Es muß noch viel gearbeitet werden, damit die Möglichkeit, einen großen Getreideertrag zu bekommen, Wirklichkeit, reale Tatsache wird. Wie Sie alle gut wissen, wird über die Arbeit des Landwirts nicht danach geteilt, wieviel Getreide auf den Feldern steht, sondern wieviel in den Kammern liegt!

Diese Aufgabe wird dadurch erschwert, daß gleichzeitig alles für die Sicherung des inneren Bedarfs der Wirtschaft an Getreide getan werden muß. Vor allem muß jeder Kolchos und Sowchos sich voll und ganz mit rayoniertem Samen hoher Qualität versorgen sowie die nötige Menge Getreide für das Verteilen und Verkaufen den Mechanisatoren, Sowchosarbeitern und den Kolchosmitgliedern für die Erhaltung der geplanten Viehzuchtproduktion sicherzustellen.

Jetzt, unterstreicht Genosse Kunajew, das Wichtigste, die Ernteerbringung organisiert durchzuführen. Das ist eine außerordentlich komplizierte und verantwortliche Sache, sie fordert Mobilisierung aller unserer Kräfte und Mittel, ein höheres Niveau der Organisationsarbeit aller Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane.

Die Berechnungen zeigen, daß die vorhandene Ernteernte es ermöglicht, die gesamte herangereifte Ernte schnell und ohne Verluste abzuräumen. Das ZK der KPdSU und die Unionsregierung haben uns eine gewaltige Hilfe in der Sicherstellung der Ernteerbringung erwiesen: 46.000 Kraftwagen, 300 Kombines und 16.500 erfahrene Kombiführer werden in unsere Republik geschickt.

Wie schon erwähnt wurde, werden insgesamt 91.000 Kombines und etwa 150.000 Lastwagen bei der Ernteerbringung beschäftigt sein. Diese Technik ermöglicht es, 12—14 Millionen Hektar Getreidekulturen oder 70 Prozent der gesamten abzuräumenden Fläche der Sowchose und Kolchose in 10—12 Arbeitstagen zu vollenden.

Aber um die genannten Fristen der Mahd und des Dresches des Getreides sicherzustellen, muß man sich voll und allseitig zur Ernteerbringung vorbereiten. Über den Bereitschaftszustand zur Ernteerbringung in den wichtigsten Getreidezonen der Republik wurde in den Berichten und Aufrufen der Mitglieder des ZK ziemlich ausführlich gesprochen, und es erübrigt sich, nochmal darauf einzugehen. Ich will nur, sagt Genosse Kunajew, Ihre Aufmerksamkeit auf eine Reihe Besonder-

heiten und Schwierigkeiten der Ernteerbringung des laufenden Jahres lenken.
Die erste Besonderheit besteht darin, daß in den meisten Rayons und Gebieten der Zustand der Saaten sehr bunt ist. In diesem Jahr müssen wir hochergiebige, niedrigere und gelagertes Getreide abmahen, es wird viel Unterwuchs geben. Das alles macht die Ernteerbringung sehr kompliziert.

Deshalb müssen buchstäblich für jedes Feld die rationellsten Verfahren der Organisation und Durchführung der Ernteerbringung bestimmt werden.
Es ist gegenwärtig schwer zu sagen, unter welchen Bedingungen wir die Ernte einbringen müssen. Es ist gut bekannt, daß in dieser Periode in den nördlichen Gebieten der Republik oft ungünstiges Wetter ist. Viele der hier anwesenden Genossen wissen gut, unter welchen Bedingungen wir das Getreide in den letzten 1958 und 1959 abräumten mußte. Nach den Angaben des hydrometeorologischen Dienstes werden die Wetterverhältnisse des laufenden Jahres ziemlich kompliziert sein. Deshalb müssen wir auf allerlei Überraschungen bereit sein.

Im Zusammenhang damit muß bis zum Beginn der Ernteerbringung die Errichtung der geplanten Anzahl von asphaltierten Plätzen, mechanisierten Tennen gesichert, die Trockenanlagen voll und ganz vorbereitet werden, umsover mehr, da dem in den letzten Jahren nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde und ein großer Teil der Trockenanlagen sich in schlechtem Zustand befinden.

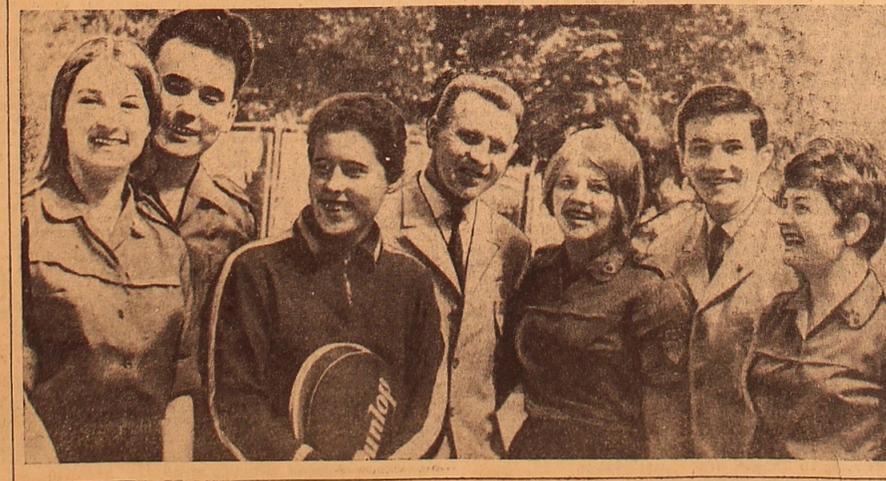
Mit anderen Worten, alles muß bis auf die kleinsten Einzelheiten durchdacht, alles in volle Kampfbereitschaft gebracht werden.
Die andere Besonderheit besteht darin, daß im laufenden Jahr infolge eines bedeutenden Rückstands der Entwicklung des Mais seine Mahd zu Silage in vielen Gebieten mit der Zeit, der Ernteerbringung der Getreidekulturen zusammenfallen, was natürlich zusätzlich große Schwierigkeiten schafft.

Gesondert ist über die Nutzung des Autoverkehrs zu sagen. Die entstandenen Verhältnisse verpflichten uns, maximal alle inneren Möglichkeiten und Reserven auszunutzen.

In der Volkswirtschaft der Republik gibt es einige Hunderttausend Lastkraftwagen, außerdem 19.000 Kraftwagen und 33.000 Traktorenanhänger. Die uns erwiesene Hilfe in Betracht zu ziehen, haben wir womit zu ernten und das Getreide abzuräumen.

Die Aufgabe besteht darin, zur Ernteerbringung und Getreidetransportierung zusätzlich eine maximale Anzahl von Kraftwagen aus anderen Zweigen der Volkswirtschaft heranzuziehen.
Jedem muß klar sein, daß die Interessen und Sorgen unserer Landwirte die Interessen und Sorgen aller Werktätigen unserer Städte und Arbeitsstellen sind. Die Ernteerbringung ist eine allgemeine Sache. Und niemand darf von dieser wichtigsten volkswirtschaftlichen Kampferwartung stehen.

(Schluß S. 2)



Stimmen der Jugend hört der ganze Planet

Einen breiten Wiederhall in der ganzen Welt fanden die Worte der Jungen und Mädchen in Sofia, die ihre Stimmen gegen die Willkür erhoben. „Freiheit für Afrika“, „Nieder mit dem Rassismus und Nationalismus“ — das waren die Losungen dieses Tages des Festivals. Der Festigung der Solidarität der demokratischen Weltjugend mit den Altersgenossen und den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas war der vierte Tag des Festivals gewidmet.
Unter den Delegierten von 143 Ländern ist eine Unterschriftenaktion für die Forderung im Gange, die israelischen Truppen aus den besetzten arabischen Territorien herauszuführen.
Davon, daß sich der mutige Kampf der arabischen Jungen und Mädchen ihrer Achtung und Sympathie erfreut, zeugt die Tatsache, daß die Delegierten im Festivalstadt „Gara Isky“ die jungen Araber herzlich begrüßten. Sie trugen Transparente mit der Forderung, unverzüglich die volle Befreiung der Folgen der heimatförmlichen Aggression Israels durchzusetzen.
Die Worte „Freiheit und Unabhängigkeit“ erklangen auch beim Treffen der Delegation mit jungen Kämpfern Lateinamerikas. Vertreter dieses Kontinents kamen zum Festival, um über die Patrioten Venezuelas, Kolumbiens und Chiles zu erzählen. In der Festivalstadt fanden auch Kundgebungen der Solidarität mit den Völkern Koreas statt.
Kambodscha und Laos statt.
Die Festivalorganisatoren kamen auch in Solioter Betriebe, wo Kundgebungen direkt am Arbeitsplatz durchgeführt wurden.
In der Hauptstadt des Festivals wurden viele Fotoausstellungen und Expositionen eröffnet, die dem Kampf der Völker der Welt für Freiheit und Unabhängigkeit gewidmet sind.
Im Solioter Saal „Universiada“ fand ein festliches Konzert der Delegation der Sowjetjugend statt. In der Sprache der Kunst erzählten unsere Jungen und Mädchen von ihrem Leben und ihrer Arbeit. (TASS)



SOFIA. IX. Weltfestival der Jugend und Studenten.
UNSER BILD: Sowjetische Sportler A. Iwanowa (dritte von links) und P. Bolotnikov (in der Mitte) unter den Delegierten der DDR.
Foto: W. Budan und A. Kusjarin (TASS)

Wir folgen den Ideen des Oktober

„Wir sind eine Partei der Zukunft, und die Zukunft gehört der Jugend. Wir sind eine Partei der Neuerer, und den Neuerern folgt die Jugend immer am liebsten. Wir sind eine Partei des selbstlosen Kampfes mit dem Alten, der Fäulnis, und im selbstlosen Kampf geht die Jugend immer voran...“ schrieb W. I. Lenin.

Zusammen mit der Revolution erhielt die Jugend große Rechte. Sie wurde zum aktiven Schöpfer eines neuen, hellen Gebäudes — des Kommunismus.

Ein neuer Staat der Arbeiter und Bauern entstand. Mit ihm zusammen wurde auch der Komsomol geboren. Von den ersten Lebensjahren an, wie auch heute und in Zukunft bleibt die Vorbereitung junger Kämpfer-Leninisten der wichtigste Beitrag zum Sieg der Ideen des Oktober.

In der Zeitung eines Uralsker Kreiskomsomolkomitees stand in den Jugendtagen unserer Väter eine solche Notiz: Am Sonntag füllten die Kinder den Jugendklub. Für sie gab der Komsomol eine Morgenaufklärung. Man fragte die Kinder: Was ist Komsomol? Eine schlagfertige Antwort lautete: „Das ist, wo man Bolschewiki vorbereitet.“

Unser Land wird oft als jugendliches bezeichnet. Und das nicht ohne Grund. Urteilen Sie selbst. Die Jugend — bis zu 30 Jahren — das sind 40 Prozent aller in der Volkswirtschaft Beschäftigten. Heute ist jeder zweite Fachmann ein Mensch im Alter bis zu 30 Jahren. Die Volljährigkeit erlangen alljährlich zweimal mehr Jugendliche als vor einigen Jahren.

Viel ist heute der Jugend gegeben, aber auch viel wird von ihr verlangt. Sie stellt ihren Mann beim Aufbau des Kommunismus; den Arbeitsbeitrag in der erfolgreichen Erfüllung des Fünfjahresplans und den moralischen Beitrag in der Sache der Formierung eines neuen Menschen.

Der Jugend sind revolutionäre Pläne und kommunistisches Bewußtsein eigen. Einen neuen Menschen kann nur die revolutionäre Jugend formieren. Wir wissen, daß es jenseits der revolutionären Barrikaden auch Jungen gab und gibt. Auch unter denen, die heute die Erde Vietnams grausam zertreten, sind nicht wenig junge Kerle. Folglich liegt es daran, wie die Jugend folgt, wessen Erbe sie übernimmt.

Eine Ursache unserer großen Siege ist die Ergebenheit der jungen Generation den Idealen ihrer Väter, nicht nur in der Blutsverwandtschaft, sondern auch in der inneren Verwandtschaft der Väter und Kinder. Das Vorbild der Väter wurde zur lebendigen, greifbaren historischen „Kraft“. Auf ihre Vergangenheit zurückblickend, verspürt die Jugend einen gewissen Stolz auf die rühmbedeckte Lebensbahn und ist bemüht, in die Annalen des Kampfes für die Zukunft ihre verdienstvollen Seiten einzuschreiben. Das Gefühl der Verantwortung jedes jungen Menschen für seine Rolle und seinen Platz in der Gesellschaft ist bedeutend gewachsen und wird auch fernerhin stets zunehmen.

Über unsere heiligen Taten und Probleme nachdenken, wenden wir uns beständig zu dem, was für uns grundlegend ist, zu den Vermächtnissen von W. I. Lenin. „Den Kommunismus erlernen“ — ist das wichtigste Vermächtnis, das der Jugend hinterlassen hat.

An erster Stelle stehen da: Erziehung bei der Jugend einer hohen, Ideenüberzeugtheit, eines Klassenstandpunkts zu den Lebenserscheinungen.

Der junge Mensch unserer Zeit weiß mehr und sieht viel weiter. Das hohe Niveau der geistigen Reife und der Bildung der jungen Leute setzt auch ein neues Anspruchsmaß an die politische Erziehung der heranwachsenden Generation voraus, diktiert ein anderes, ernsteres Herangehen an die Jungen und Mädchen.

Der Stil und die Methoden der ideologischen Arbeit werden bestimmt von der wachsenden Rolle der Jugend im Bereich der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens, von der zunehmenden Bewußtseinsreife, von dem Wachstum der Bildung und der Kultur, von dem breiten Interessenkreis und ihrem wesentlichen Unterschied für einzelne Kategorien der Jugend, vom Reichtum der Informationen und der Erhöhung des Wertes der Freizeit.

„Ja, eine jede neue Generation besitzt ihr Gesicht, ihre eigentümlichen Züge, ihren Fragenskreis — das ist selbstverständlich. Das wichtigste aber ist ihre praktische Teilnahme am Leben des Landes und ihres Volkes, am Kampf für die Ideen der Partei.“

Wie sieht das in der Tat aus? Allein in den 4 Jahren zwischen dem XIV. und XV. Kongress des LKIV wurden auf den Stöbhalten des Komsomol 750 große volkswirtschaftliche Objekte dem Betrieb übergeben. 48 wichtige Baubjekte wurden im vorigen Jahr zu Jubiläumshäusern erklart. Die Devise „Dem Jubiläum der Revolution — die Geschenke der Jugend“ rief bei der Jugend einen Riesenauswurf an Energie hervor.

Die wichtigsten und größten Bauten trägt das Land der Jugend, dem Komsomol, auf. Das von Lenin hinterlassene Gebot, immer und überall als Stöbbrigade voranzugehen, wurde zu einem unerlölichen Charakterzug unserer Jugend.

Die Sowjetjugend und ihre anerkannte Vorhut — der Leninische Komsomol — rechtfertigen in Ehren die Hoffnungen der Partei und des Volkes.

I. PEIFFER, verantwortlicher Organisator des ZK des Komsomol Kasachstans



Verdoppelte Kapazität

Das zweite Elektroaggregat im Betrieb
Das Dshambuler Kraftwerk hat seine Leistung verdoppelt

Es scheint, als ob es noch nicht lange her sei, daß die Montagearbeiter des Dshambuler Kraftwerks „50 Jahre des Oktobers“ der Heimat über die Inbetriebnahme des 1. Elektroaggregats des größten Kasachstaner Wärmekraftwerks berichteten. Das war am Vorabend der Feier des 50jährigen Jubiläums der Sowjetmacht.

Nun ist wieder für alle eine freudige Nachricht eingetroffen. Das 2. Aggregat mit einer Leistung von 200 000 Kilowatt wurde ebenfalls dem Betrieb übergeben. Die komplexe Erprobung der Ausrüstung ist abgeschlossen und die Betriebsarbeiter haben die Montagearbeiten abgeschlossen.

Die Elektrokapazität der Werke und Betriebe des Gebiets und der

Republik, besonders der chemischen und der Hüttenindustrie, hat sich jetzt bedeutend vergrößert.

Zu den größten Verbrauchern der Elektroenergie zählt zum Beispiel das Werk für Doppelsuperphosphat, welches ebenfalls in diesem Jahr dem Betrieb übergeben wird.

Das 2. Aggregat der Dshambuler GRES wurde am 30. Juni in kurzer Frist mit 3 Monaten Vorsprung vor dem Plantermin übergeben. Das ist das Resultat der einheitlichen und begeisterten Arbeit aller Bau- und Montagearbeiter.

Durch richtige Organisation der Arbeit erreichten sie Tagesleistungen von 100–160 Prozent. Ausgezeichnete Meister ihres Be-

triebs sind 640 Tonne Dampf pro Stunde. Er besteht aus vielen Tausenden Teilen. Die Schlosser der Brigade Michail Urasumbelow, Stepan Putschikow und Michail Aleschichin führten die Montage des Dampfkessels nach der fortschrittlichen Baugruppenmethode durch.

Zuerst wurden auf dem Montageplatz alle Teile des Kessels zu großen Baugruppen zusammengestellt, und dann wurden sie auf offenen Eisenbahnwagen zum Hauptkörper gebracht, wo diese fast 100 Tonne schweren Teile von mächtigen Hebekränen aufmontiert wurden.

Bei der Montage der Turbine und des Generators wurden die

An dem Dshambuler Kraftwerk arbeiten viele Jungen und Mädels, die zu diesem Komsomolbauvorhaben aus vielen Gegenden der UdSSR kamen. Zusammen mit den älteren Genossen trugen sie durch ihren Arbeitsenthusiasmus ebenfalls ihr Scherlein zur vorfristigen Inbetriebnahme des 2. Aggregats bei.

Bei der Montage fielen den Schweißern eine besonders verantwortliche Arbeit zu. Die Meister der Feuerröhre mußten oft in schwindelerregender Höhe, bei Regen, Wind und Hitze die Rohrleitungen schweißen. Diese komplizierte Arbeit mußte mit großer Genauigkeit ausgeführt werden, da durch diese Rohre der Dampf zur Turbine geht.

SECHZEHN Komsomolzen. Genau soviel zählt die Lehr-Komsomolorganisation der Perwomaisker Mittelschule. Es handelt sich um sechzehn Enthusiasten, die in ihre Arbeit und Taten ganz verliert sind.

Über das Alter dieser Organisation braucht man nur zu sagen — sie ist noch jung. Und zwar deshalb, weil die Schule erst 2 Jahre besteht und weil unter den sechzehn niemand älter als 22–23 Jahre ist.

Vor allem interessiert sie, selbstständig, die unmittelbare Arbeit. Da die Erfolge der Zöglinge die Erfolge der Lehrer bestimmen, wie einer ihrer älteren Genossen sagte, „Und das ist das Wichtigste, was den Wert des Pädagogen und des Komsomolzen bestimmt.“

Wir erteilen das Wort Olga Wakerle, dem Sekretär der Komsomolorganisation, Mitglied des Gebietskomsomolkomitees, Deutschlehrerin und Fernstudientin.

„Ja, wir sind unser nicht viel. Doch mir scheint, daß dies soziet besser ist. Wir sind jung und deshalb stehen wir einander näher und verstehen uns besser. Und das ist sehr wichtig. Für lange und leere Diskussionen haben wir keine Zeit. Nicht nur darum, weil unsere Arbeit so ist, sondern auch deshalb nicht, weil unter uns viele Studenten sind. Über die Hälfte unserer Jungen und Mädchen stehen im Fernunterricht. Ungeachtet dessen hat jeder Komsomolze seinen Auftrag. Vor allem sind wir

Pate der Schüler-Komsomolorganisation. Anfänglich wollte die Partnerschaft nicht klappen. Später aber befreundeten wir uns und veranlaßten auch die Mitglieder des Komsomolkomitees der Schülerorganisation dies zu tun.“

So manches brachten wir nun fertig. Es wurden einige Sitzungen des Komsomolkomitees durchge-

Leninische Komsomol“, die von den Schülern des Komsomolalters und den älteren Pionieren besucht wurden. Hier bekamen sie entsprechende Vorbereitung zum Eintritt in die Reihen des Leninischen Komsomol. Auch diese Arbeit leiteten unsere Jungen.

Schon mehrere Jahre wird in

Viel oder wenig...?

führt, auf welchen die Komsomolorganisationen der Klassen Rechenschaft ablegen. Wir belästen uns ernst mit den Zurückbleibenden im Lernen und schulen einen Disziplinsektor. In der zweiten Hälfte des Schuljahres behandeln wir die Arbeit des Komsomolkomitees auf unserer Versammlung. Es ergab sich, daß die Jungen es noch nicht verstehen, interessante Maßnahmen vorzunehmen und auch das laut Plan Vorgesehene immer zu verwirklichen.

Im vorigen Schuljahr bestanden in unserer Schule ein Politikklub „Raduga“ und ein Zirkel „Unser

unserem Sowchos die Tradition der Jugendkämpfe aufrechtzuerhalten. Freilich, in letzter Zeit arbeiten sie nur anlässlich verschiedener Festlichkeiten. Die Sache ist jedoch die, daß diese Fälle von unseren Komsomolzen gefordert werden.

Im Verlauf des Jahres führten unsere Jungen einige Dispute über Fragen, die viele interessierten, durch. Der letzte hieß: „Ihre Meinung über die junge Familie“. Und noch eine schöne Tradition läßt hier Fuß. Wir sind jung und misserig. Familie nimmt ihren Anfang mit der Hochzeit. Erst unabhängig organisierten unsere Jungen die lustige Komsomolhochzeit unserer

Freunde Walja Krawez und Stepan Sakowski.

Bei der Schule bestehen einige Zirkel der Liebkunst, die auch von der Sowchosjugend besucht werden. Die Zirkel leiten unsere Jungen Valeri Müller, Ljuba Weltschikow und andere.

An den kollektiven Sonnabend- und Sonntagseinsätzen nehmen gewöhnlich alle unsere Komsomolzen teil. Die dabei verdienten Gelder werden zur Durchführung von Abenden, Gates und zum Ankauf von Souvenirs für die Prämierung der besten Aktiven verwandt.

Auch jetzt in der Sommerzeit sind wir nicht talentlos. Einige sind auf Lehrausstellungen, andere wiederum in der Stadt Schepelowa als Arbeitslager und die dritten bereiten sich zum Eintritt in die Hochschulen vor.

Es ist natürlich nicht alles gut bei uns. Es gibt noch Unzulänglichkeiten, es sind noch Fragen, auf die wir keine Antwort gefunden haben. Es bedarf eines Austausches der Arbeitserfahrungen, die wir konkret am Vorabend des 50. Jahrestags des Komsomol berichten, wenn jeder Komsomolze seinen zurückgelegten Weg und die auf ihn geleisteten Taten einschätzen wird.

A. MARZ

Gebiet Kustanai



Kulatsch Orasalljewa ist Studentin des 3. Studienjahres im Alma-Atar Institut für Fremdsprachen, Fakultät der deutschen Sprache. Die Sommerferien verbringt sie in ihrer Heimatstadt Talgar, arbeitet in der Geniebaubrigade des Kolchos „Alma-Ata“.

UNSER BILD: Kulatsch Orasalljewa. Foto: Th. Wied

Kampf am Fluß

Irgendwo ganz in der Nähe trillerte eine Lerche im Frühlingshimmel. Diese Töne fesselten die Aufmerksamkeit Michails. Er schaute in die Höhe, in den hellblauen Himmel und auf die noch vom Schnee weißen, spitzen Berggipfel.

„In Träume versunken hatte er nicht gemerkt, wie er an den Kolchosfeldern vorbei zum Abschnitt der Kommandantur gelangt war.“

„Jetzt sei auf der Hut, Lutschko“, sagte er laut.

Vor ihm öffnete sich ein Panoramabild. Rechts in einer steilen Schlucht brodelte ein Fluß. Die Grenze ist fast nebenan. Lutschko hielt das Pferd an, stieg ab. Er wollte kaltes Wasser trinken. Aber noch nicht bis an das Ufer gelangt, merkte er plötzlich, daß acht Unbekannte hinter dem Schilf hervorkamen.

„Grenzverleiher“, riefte ihm der Gedanke durch das Hirn und er schickte seinen Liebling mit einem Bericht zur Grenzwa-

che. Das Pferd, als ob es verstanden hätte, was passiert war, galoppierte zur Grenzwa-

Der Grenzverleiher bemerkte

im dichten Weidengebüsch ein kleines Floß.

„Hörübergeschwommen seid ihr, Teufel. Ich muß den Kampf aufnehmen, sonst entgehen sie mir.“

Lutschko tarnte sich am Fuß eines Hügels und schoß auf die Banditen. Jene stoben, sich scheu umschauend, auseinander, versteckten sich hinter den Barchan und antworteten mit einer ungeordneten Salve.

Körniger Sand rieselte auf die grüne Schirmmütze des Grenzverleiher. Lutschko änderte seine Position.

„Sie fletschen die Zähne“, sagte er, zielte und schoß auf einen sich emporhebenden Grenzverleiher.

„Einer weniger“, sagte Lutschko. Rings um ihn piffen die Kugeln. Die dritte Kugel des Grenzverleiher erreichte noch einen Grenzverleiher, der versuchte, geduckt, den Kopf in die Schultern gezogen, auf einem sich in die Berge schlängelnden Pfad zu fliehen.

Der Kampf währte mehrere Stunden. Ganz allein hielt Lutschko die Bande auf, ließ sie nicht entkommen. Der Sieg war auf Lutschkos Seite. Am Horizont erschienen Reiter. Das war eine Grenzverleihertruppe, die dem Helden zu Hilfe eilte.

Da fühlte Michail plötzlich einen heißen Schmerz in seiner Brust. Es wurde schwer zu atmen und dunkel vor den Augen. Rote Blutflecken farbten die Feldbluse, Lutschko blickte zum letzten Mal hinauf zu dem geliebten heimlichen Himmel.

Die am Leben gebliebenen Grenzverleiher wurden von den herbeigeeilten Grenzverleiher gefaßt.

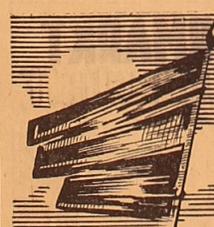
Jedes Jahr versammeln sich die Kämpfer der Grenzwa-

W. KALIZKI

Zu den besten Sekretären der Sowchos-Komsomolorganisationen im Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd, gehören die Genossin Walja Nalwinka (Sowchos „Jerkenschilkski“) und Gauchartas Mamanowa (Sowchos „Nowokawski“). Sie kommen oft zusammen und diskutieren über die Komsomolarbeit, tauschen Erfahrungen über ihre Arbeit aus. Sie wollen zum 50. Jahrestag des LKIV mit den besten Erfolgen kommen.

UNSER BILD: Walja Nalwinka (links) und Gauchartas Mamanowa. Foto: Th. Esau

Schwieriger, heldenhafter Weg



In diesen Tagen, an denen sich das ganze Sowjetvolk zum 50. Jahrestag des Komsomol vorbereitet, sind im Zentralmuseum der Streitkräfte besonders viele Besucher.

Zahlreiche Dokumente, Reliquien, Fahnen, Orden, persönliche Sachen der Helden, Werke der darstellenden Kunst erzählen davon, wie die der Lehre Lenins treuen, von der Kommunistischen Partei erzeugten Komsomolzen der Armee und Flotte zusammen mit allen Soldaten auf die gefährlichsten Frontabschnitte gingen und beispiellose Standhaftigkeit und Heldennut in den Kämpfen um die Heimat an den Tag legten.

In einem der Säle ist ein von der Zeit vergilbtes Foto ausgestellt — die Delegierten des I. Komsomolkongresses. Sie ließen sich im Oktober 1918 in Moskau fotografieren, viele in Soldatenmänteln und Schirmmützen mit dem Rotarmistenstern. Mit Stolz halten sie das Spruchband „L. Unionskongress der Jugendverbände, Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“

In den Museen erzählen sich der Besucher anschaulich davon, welche einen schweren und heldenhaften Weg die Komsomolzen in den ersten Reihen mit den Kommunisten schreitend, zurückgelegt haben.

In den schweren Jahren des Bürgerkrieges gingen Organisationen in vollem Bestand, in großen Truppen an die Fronten. Ende des Jahres 1920 waren in der Roten Armee schon mehr als 70 000 Komsomolzen.

Da sehen wir die Petrograder, Nijnieneger Komsomolzen vor der Abfahrt an die Front und daneben ein Flugblatt mit einem Aufruf an die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen.

„Die arbeitende Jugend!“, heißt es im Flugblatt, „leistet dem Ruf

der Sowjetmacht, wenn den Errungenschaften der Revolution Gefahr droht, ständige Folge. Die Petrograder Arbeiterjugend griff jedesmal zur Waffe, wenn das sozialistische Vaterland in Gefahr war. Sie zeigte sich bereits als treue Verteidigerin der Ideale des Kommunismus und der Befreiung der Werktätigen.“

Unter Glas ein Telegramm des Revolutionären Kriegsrates der X. Armee an das Moskauer Komitee der RKP (B) und das Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes, in dem man bat, lese und schreibkundige Arbeiter an die Südfreit zu schicken.

Aufmerksam betrachten die Besucher die Broschüre von N. I. Podowski „Was ist der Kommunistische Jugendverband, seine Ziele und Aufgaben und Arbeitsverfahren“, die 1920 in der Abteilung für Literatur und Verlagswesen der Politischen Verwaltung des Revolutionären Kriegsrates der Republik erschienen ist. Im oberen Winkel der Broschüre hat der Autor eigenhändig draufgeschrieben: „Meinem treuen Lehrer W. Iljitsch Lenin, N. Podowski!“

Neben dem Komsomolmitgliedsbüchlein des Kursanten der Jekaterinburger Bezirkskurse für Kommandeure und Instruktoren W. W. Schtschikow sehen wir das Foto „W. I. Lenin und M. I. Kalinin unter den Artilleriekursanten, Moskau, 1919.“

In den Kriegsjahren bildeten die Komsomolzen und Kurse Zehntausende Kommandeure aus, die der Sowjetmacht selbstlos ergeben waren. Unter ihnen waren nicht wenig Komsomolzen.

In den ersten Reihen der an den Fronten des Bürgerkrieges kämpfenden schritten Schüler an Schülern mit den Kommunisten die Komsomolzen.

Auf dem Foto aus dem Jahr 1922 ist der künftige Schriftsteller-

Patriot N. A. Ostrowski dargestellt. 1918, im Alter von 14 Jahren half er den Rotgardisten, die hartnäckigen Kämpfe gegen die deutschen Eroberer in der Stadt Schepelowa führten. Er trug Patronen herbei, war Kundschafter. Im Herbst 1919 trat er in die Reihen der Roten Armee ein. In demselben Jahr wurde er Mitglied des Russischen Kommunistischen Jugendverbandes. In der Roten Armee Budjonny und Kotowski kämpfte N. Ostrowski heldenhaft bis zu den letzten Tagen des Bürgerkrieges.

Viele Zöglinge des Komsomol legten in den Jahren des Bürgerkrieges den Kampfweg vom einfachen Soldaten bis zum berühmten Kommandeur zurück.

Die legendäre 30. Division, die Koltchak in Gefangenschaft genommen hatte, wurde von dem 19jährigen Moskauer Komsomolzen Albert Lapin befehligt.

Iwan Fedko war mit 21 Jahren Oberkommandierender der Streitkräfte im Nordkaukasus.

Jona Jakir wurde mit 22 Jahren Mitglied des Revolutionären Kriegsrates der 8. Armee, der 23jährige Vitali Primakov befehligte ein Korps der roten Kosaken. Im Alter von 24 Jahren fiel in den Kämpfen bei Korosten der Divisionsschef Nikolai Stschors. Mit 25 Jahren befehligte Michail Tuchatschewski die I. revolutionäre Armee, die im September 1918 die Heimatstadt W. I. Lenins — Simbirsk befreite.

„Nicht meine Biographie ist ungewöhnlich“, schrieb der 17jährige Kommandeur Arkadi Gaidar, die Zeit war eine ungewöhnliche. Das ist eine gewöhnliche Biographie in einer ungewöhnlichen Zeit.“

N. BONARZEWA, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentralarchives der Streitkräfte der UdSSR

Von der Polizei gesucht

TOKIO. (TASS). Die japanische Polizei hat auf Ersuchen der amerikanischen Militärbehörden die Fahndung nach fünf amerikanischen Militärangehörigen angekündigt, die zu ihrem Luftstützpunkt in Tatikawa nicht zurückgekehrt sind.

Wie Kyodo Tsuchin meldet, sind in den sieben ersten Monaten dieses Jahres allein von dem Luftstützpunkt der USA in Tatikawa 20 amerikanische Militärangehörige desertiert. Es häufen sich die Fälle der Desertion unter amerikanischen Soldaten, welche aus Süd-Vietnam nach Japan zur Erholung kommen.



Rasch entwickelt sich die Wirtschaft der Mongolischen Volksrepublik. Mit der Entwicklung der Industrie wächst und erstarkt auch die junge Arbeiterklasse, deren Zahl im Vergleich zu 1940 fast ums 7fache gestiegen ist.

UNSER BILD: Das Mitglied der Brigade der Sozialistischen Arbeit, der Schichtmeister der selbstfahrenden Bohranlage Gereltschuun (Chubsugulsjij Ajmak).

Foto: A. Spirkin (TASS)

Wir sind dafür

Im Namen meiner vielen Verwandten und Bekannten unterstütze ich die gute Idee der Herausgabe eines Buches über die Geschichte der Sowjetdeutschen, eines Buches, in dem wissenschaftlich, vom marxistisch-leninistischen Standpunkt, die 200jährige Geschichte der Deutschen in Rußland geschildert wird.

Solch ein Buch müßte ausführliche Abhandlungen über die Entwicklung der Kultur, der Literatur und Kunst, über die Besonderheiten der Sprache sowie über die Teilnahme der Rußlanddeutschen am Pugatschow-Auf-

stand, am Vaterländischen Krieg 1812, am Bürgerkrieg, am Großen Vaterländischen Krieg, an der Oktoberrevolution und am sozialistischen Aufbau enthalten. Dieses Buch sollte ins Lehrprogramm der Schule, die Deutsch als Muttersprache erlernen, eingeschlossen werden. Die sowjetdeutschen Kinder müssen die Geschichte ihrer Vorfahren, ihres Volkes kennen. Wir warten mit Ungeduld auf das Erscheinen eines solchen Buches.

H. DUCKARDT

Gebiet Zellnograd

VICTOR KLEIN HAT RECHT

Mit Interesse habe ich die Abhandlung von V. Klein in Nr. 73 über „die Gestaltungsweise und Sprache der Erzähler“ gelesen. Der Autor berührt Probleme, die sowohl Schreibende wie auch Lesende betreffen. Viele seiner Bemerkungen, was Russizismen und Dialektismen anbelangt, sind mir aus dem Mund gesprochen. Im Schlußabsatz spricht V. Klein davon, „daß ein Werk den Leser packt und auf ein höheres Ni-

veau, auf eine höhere geistige und kunstverständliche Ebene erheben muß.“ Damit ist wohl jeder einverstanden, das Geschriebene muß dem Leser wirklich etwas geben, er muß sich selbst, seine Gedanken, sein Streben, sein Erleben, muß Rat, Hilfe, neues Wissen, ja sogar Trost im Gelesenen finden.

Hilke ANZENGRUBER

Sempalatinak

Unübertroffener Mikrograph

Den ersten Platz um die Weltmeisterschaft in der Mikrographie nahm im Jahre 1939 der Bulgare A. Gidkow ein. Auf einer Seite einer Postkarte schrieb er 26.000 Wörter und übertrug somit den Österreicher Teddy Franz (18.000 Wörter) und den Engländer Charles Branks (12.500 Wörter). Seine Meisterschaft stets vervollkommnet, gab Gidkow auf einer Seite von drei Postkarten den vollen Text des „Hamlets“ von Shakespeare und auf der Vorderseite von zwei Postkarten — das Drama „Hernani“ von Hugo wieder. Gidkow starb vor 6 Jahren, aber bis jetzt gibt es keinen, der in der Kunst der Mikrographie mit ihm verglichen werden könnte.

D. BOTSCHAROW,
TASS-Korrespondent

„Kauft den Wagen des Führers“

Die Münchener Firma „Deutscher Interhandel“ handelt rege mit Autos aus der ehemaligen hitlerischen Reichskanzlei. Unlängst hat die Firma einen Wagen verkauft, mit dem „der Führer selbst“ gefahren war. Für dieses Auto hat die Firma einen unglaublichen Preis herausgeschlagen: 180.000 Mark. Der Meinung der Münchener Schachener zufolge, war er das wert. Ist es doch ein „historischer Mercedes“, mit dem der „Führer“ in den letzten Jahren vor dem Zusammenbruch seines Reiches fuhr. Eben in diesem Wagen nahm Hitler die Parade der Wehrmacht ab.

An der Echtheit dieser „Reliquie“ aus den Zeiten des Faschismus war nicht zu zweifeln. Die Fir-

ma verfügt über übereinstimmende Aussagen ehemaliger hochgestellter SS-Leute.

Den Wagen von Hitler erwarb ein amerikanischer Geldsack, der ähnliche „Souvenirs“ sammelt der hitlerische Mercedes ist über den Ozean gefahren. Es ist aber zu bedauern, dem höchst passende Besitzer für diesen Wagen gibt es auch in Westdeutschland selbst. Man hätte dem Rat der Kölner Zeitung „Neue Rheinzeitung“ Gehör schenken sollen, die den „Kriegern“ der neonazistischen Nationaldemokratischen Partei angeboten hätte, den Wagen des „Führers“ zu kaufen, damit sie „den Vermächtnissen Hitlers auch in seinem Wagen folgen könne.“

(TASS)

Erklärung eines griechischen Politikers

ATHEN. (TASS). Der von der Militärregierung Griechenlands vorbereitete Verfassungsentwurf lasse die Hoffnungen jener Leute schwinden, die noch daran glauben, daß die jetzigen Behörden das Land zu der demokratischen Regierungsform rückführen können. Dies erklärte K. Mitsotakis, ein namhafter Politiker und ehemaliger Minister, in Athen. Niemand glaube daran, daß die wahre Freiheit unter den Verhältnissen gewährleistet werden könne, da der Ausnahmezustand aufrechterhalten wird, da politische Führer sich in „strenger Isolierung“ befinden und der Vorsitzende des Parlaments der jüngsten Legislaturperiode sowie manche Parlamentsabgeordnete verhaftet oder verbannt worden sind.

Die neue Verfassung entspreche weder der Demokratie noch dem Fortschritt, noch dem Wohlstand des griechischen Volkes. Sie verleihe übermäßig die exekutive Gewalt, setze die Rolle des Parlaments herab, beseitige die Pressefreiheit, schmälere unzulässig die politischen Grundrechte und die Menschenrechte.

Die neue Verfassung ziele darauf ab, die Amtszeit der Militärregierung zu verantern und die Willkürlichkeit irrezuführen, stellte Mitsotakis fest.

J. KORNILOW,
(TASS)

„Revolverfieber“ in Holland

Das geschah unlängst in Den Haag. Am helllichten Tag knallten in einer der belebtesten Straßen der Stadt Revolvergeschüsse und einige von den Kugeln getroffene Menschen fielen zu Boden. Der Polizei gelang es, den Verbrecher festzunehmen. Es stellte sich heraus, daß dieser junge Mann wegen eines zufälligen Straßenstreits von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Das Ergebnis war — ein Toter und zwei Verwundete.

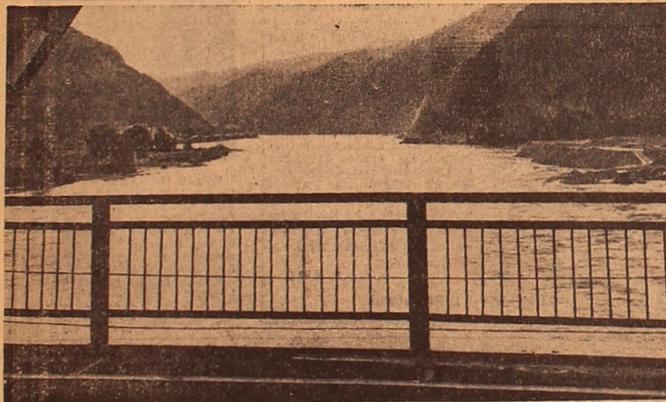
Wäre dieses Vorkommnis ein Einzelfall gewesen, hätte es wahrscheinlich keine so große Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt. Doch in letzter Zeit fallen die Schüsse in den Straßen der holländischen Städte immer öfter. Obwohl der Verkauf von Schusswaffen im Lande verboten ist, füh-

ren alle, die einen Revolver oder ein Gewehr haben wollen, diese unkontrolliert aus dem Ausland — Belgien und Italien — ein. Allein in Den Haag ist die Zahl der Personen, die ungesetzliche Besitzer von Waffen sind, in den letzten Jahren, nach den Angaben der Polizei, fast um 15fache gestiegen.

Wodurch erklärt sich aber diese Vorliebe der Holländer für Revolver und Gewehre? Die Leiter der Polizei in Den Haag versuchen diese Frage zu erhehlen. Auf einer speziellen Pressekonferenz, die dieser Tage veranstaltet wurde, erklärten sie, das Wachstum der Kriminalität und besonders das Wachstum der Zahl der „Straßenschützen“ fördern die zahllosen amerikanischen Filmreißer und

„Wildwest“-Filme, die in den holländischen Kinos und im Fernsehen ständig gespielt werden. Da die holländische Polizei nicht in der Lage ist, die Hollywood- und ähnliche Filmproduktion zu verbieten, verstärkt sich im Lande das „Revolverfieber“, wie es die hiesige Presse nannte.

„Wenn es so weitergeht, besteht die Gefahr, daß sich Den Haag in das Chicago der über Jahrzehnte verwandelt wird“, schreibt die Zeitung „Het freie Volk“. Dem kann man nur zustimmen. Obigens liefert auch das Amerika von heute den holländischen „Straßenschützen“ mehr als genug nachahmenswerte Beispiele.



Die Karlower Staustufe am Jenissej, wo der 225 Meter hohe Damm des Sajano-Schuschensker Wasserkraftwerks errichtet werden soll.

Foto: J. Barmin (TASS)

Schau der Kinder-Lichtspieltheater

Das Staatliche Komitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für Filmkunst und das Gewerkschaftskomitee der Mitarbeiter für Kultur der Republik haben eine Schau der Arbeit der Kinder-Lichtspieltheater Kasachstans veranstaltet. In der Republik wurden 26 spezialisierte Kinder-Lichtspieltheater gegründet, die berufen sind, zu Zentren der Erziehungsarbeit unter den jungen Kinobesuchern zu werden. Das Ziel der Schau ist, die Tätigkeit dieser Lichtspieltheater zu

verbessern, ihre Verbindungen mit den Schülern, den Komsomol- und Pionierorganisationen zu festigen. Es wurde die Aufgabe gestellt, das Kino für die Erweiterung des Gesichtskreises der Kinder und Halbwüchsigen und für die Erziehung der kommunistischen Moral auszunutzen und die Kultur in der Filmbetreuung der Kinder zu heben. Die Bilanz der Schau soll zum 100. Geburtstag W. I. Lenins gezogen werden.

(KasTAG)



Fotostudie H. Eck

Neues Goldvorkommen

MAGADAN. (TASS). Das in der Sowjetunion erste Goldvorkommen maritimer Herkunft haben Geologen auf der Tschutschschabinsel am Schmidt-Kap, ganz in der Nähe zum Nordpolarmeer, gefunden. Daß die Goldseifen vom Meer geschaffen wurden, bezeugen geographologische Untersuchungen. Dies beweisen auch die Bodenstruktur und der hohe und stabile Goldgehalt.



LENINGRAD. Die Turbinenbauer des Metallwerks „XXIII. Parteitag der KPdSU“ haben im ersten Halbjahr 1968 bedeutende Erfolge erzielt. Unikale Aggregate für die größten Neubauten — des Krasnojarsker und Saratowsker Wasserkraftwerks — sind abtransportiert worden, auch Turbinen mit einer Kapazität von

175.000 Kilowatt für das Assuaner Wasserkraftwerk am Nil.

UNSER BILD: Die Dreher M. Kupzow (links) und N. Bassanski.

Foto: P. Fedotow (TASS)

RÜCHERMARKT der Freundschaft

- | | |
|--|-------------|
| H. Ch. Andersen. Sämtliche Märchen in 2 Bänden | 1, 62 Rubel |
| W. Bredel. Die Väter | 0,75 Rubel |
| W. Bredel. Die Söhne | 0,84 Rubel |
| Wäre dieses Vorkommnis ein Einzelfall gewesen, hätte es wahrscheinlich keine so große Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt. Doch in letzter Zeit fallen die Schüsse in den Straßen der holländischen Städte immer öfter. Obwohl der Verkauf von Schusswaffen im Lande verboten ist, füh- | 0,93 Rubel |
| | 1,00 Rubel |
| Goethe. Ein Lesebuch für unsere Zeit | 0,65 Rubel |
| Lessing. Ein Lesebuch für unsere Zeit | 0,65 Rubel |
| Becher. Ein Lesebuch für unsere Zeit | 0,65 Rubel |
| Kleist. Ein Lesebuch für unsere Zeit | 0,65 Rubel |
| W. Krämer. Die Entdeckung und Erforschung der Erde | 1,04 Rubel |
| W. Handrich. J. Schmelzer. Beiträge zur deutschen Klassik | 1,50 Rubel |
| Bis zum letzten Atemzug | 0,48 Rubel |
| Durch der Heimat weite Fluren | 0,77 Rubel |
| Menschenwege | 0,19 Rubel |
| Urania. Tierreich. Wirbellose Tiere | 3,30 Rubel |
| Urania. Tierreich. Fische-Lurche-Kriechtiere | 3,30 Rubel |
| Kükenhal, Matthes. Zoologisches Praktikum | 2,85 Rubel |

Die Bücher können per Nachnahme bei der Buchhandlung „Drushba“, Ust-Kamenogorsk, Leninprospekt, 30 bestellt werden.

Wir empfehlen:

„DIE SCHANDE“

Roman von Benno Voelkner

Hier im „Lebensborn“-Heim, das dem Sturmabführer Siegmund Rippling untersteht, soll diese Pölin „arsiviert“ werden, um den Naziberber „artreine“ Kinder schenken zu können. Kinder, die ohne Eltern aufwachsen sollen, „Menschenmaterial“, aus dem man nach den unmenschlichen Rassengesetzen eine dem Nazi-Regime „völlig ergebene Führungsschicht für die eroberten Gebiete“ heranzüchten will. Doch an diesem schrecklichen Ort lernt Lydia auch einen anderen Rippling kennen. Hubert, der Vetter des Kommandanten, hat selbst die Untaten der Nazi früh zu spüren bekommen. Deshalb fühlt er sich zu den Geplagten hingezogen.

Der Autor erzählt eine Liebesgeschichte zweier junger Menschen, die es trotz aller Schwierigkeiten fertigbringen, ihr eigenes „Ich“ zu bewahren.

Hauptziel des Romans ist die Darstellung der moralischen Verbrechen der deutschen Faschisten. Doch zeigt der Autor mit seinen beiden Hauptpersonen die Kräfte, die mit allmählich wachsender Bewußtheit dem Hitlerregime Widerstand entgegenzusetzen.

„Menschen, ich hätte euch lieb, seid wegsam.“ Die bekannten Worte von Fucik hat der Autor dem Buch als Motto vorausgeschickt, das heute, da in Westdeutschland die finsternen Mächte wieder ihr Haupt erheben, noch einmal die Notwendigkeit dieser Warnung bekräftigt.

Schriftsteller treffen sich mit Hirten

Bei den Viehdrehkern des Gebiets Aktjubinsk weilen Schriftsteller und Dichter der Hauptstadt Kasachstans zu Gast. Eine Gruppe führt zu den Hirten der nördlichen Rayons des Aralsees, die zweite — auf die entlegenen Abteilungen der Viehzucht in Mugodshary. Die Schriftsteller und Dichter halten Vorlesungen über die sowjetische kasachische Literatur und treten mit Auszügen aus ihren Werken auf.

(KasTAG)

FERNSEHEN

am 2. August

13.00—Programm der Sendungen (M)

13.05—Fernsehnachrichten

13.15—„Komm zu uns, Märchen“

13.30—„Standardisierung und Fortschritt“ Sendung

14.00—„Telesnaika“

14.30—Turnier „Gelbe Giraffen“

15.00—Internationales Fußballtreffen UdSSR—Schweden.

18.55—Programm der Sendungen (Z)

19.00—Fernsehnachrichten (kas.)

19.15—Fernsehnachrichten

19.25—Filmchronik „Den Studententreffen entgegen“

19.35—Sendung, dem Tag der Eisenbahner gewidmet.

22.30—Sendungen des Zentralfernsehstudios

00.15—„Stafette der Neuigkeiten“

01.00—Auf dem IX. Weltfestival

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE



Chefredakteur — 19-09,
Stellv. Chefr. — 17-07.
Redaktionsssekretär —
79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71,
Kultur — 74-26, Literatur und Kunst —
78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград
УИ 01283 Заказ № 9208